

Pulsnitzer Anzeiger

Diese Zeitung erscheint täglich mit Ausnahme der gesetzlichen Sonn- und Feiertage. — Geschäftsstelle: Ruz Adolfs-Str. 2, Fernruf nur 551
Nr. 290

Dorner Anzeiger

Sonnabend/Sonntag, 9./10. Dezember 1944

Bezugspreis: Bei Abholung 14 täglich 1.— RM, frei Haus 1.10 RM, einschließlich 12 bezw. 15 Pf. Zedergeld. Volkstreu monatlich 2.50 RM.

96. Jahrgang

Furchtbare Verluste der Nordamerikaner

Sie verloren in den ersten drei Novemberwochen 274549 Mann

Das nordamerikanische Kriegsministerium gab am 16. November bekannt, daß die USA-Verluste in Frankreich, Holland und Deutschland seit der Landung in der Normandie bis zum 1. November 200 349 (Gefallene, Verwundete und Gefangene) betragen. Am 7. Dezember war der stellvertretende USA-Kriegsminister Patterson angesichts der blutigen Verluste der Nordamerikaner an der Westfront, wo sich alle feindlichen Angriffswellen an der unerschütterlichen deutschen Abwehrfront brechen, gezwungen, neue Verlustziffern bekanntzugeben. Patterson erklärte in einer Pressekonferenz, die USA-Truppen hätten an der Westfront schwere Verluste erlitten, und er bereitete die Hörer darauf vor, daß noch höhere Verluste eintreten würden.

Im einzelnen gab Patterson die Gesamtverluste der USA-Armee im Westen für den Stand vom 22. 11. mit 474 898 an, d. h. also, daß die USA-Streitkräfte bei ihren Kämpfen im Westen in den ersten drei Wochen des November 274 549 Mann verloren haben.

Die USA-Truppen haben nach den Angaben Pattersons also vom 1. bis zum 22. November 1944 mehr als das Doppelte an Verlusten zu verzeichnen gehabt als in der Zeit vom Beginn der Invasion, am 6. Juni, bis zum 1. November.

Diese Zahlenangaben lassen erkennen, daß die Abwehrschlacht im Westen zu einer großen Abnutzung- und Vermürbungsschlacht für die Anglo-Amerikaner geworden ist. Sie, die zu Weibmachten schon tief in Deutschland stehen und den Krieg noch im Laufe dieses Jahres beenden wollen, müssen heute

jeden Zentimeter Bodengewinn mit ungeheuren Blutopfern bezahlen. Dabei haben sich die meisten Kämpfe bisher erst im Vorfeld unserer Westbefestigungen abgespielt. Wie schwer muß der Überlast für unsere Feinde erst werden, wenn sie auf den Kern unserer Abwehr stoßen würden!

Patterson warnt vor Optimismus

So stark die Nordamerikaner bisher in Optimismus gemacht haben, so sehr sind sie jetzt bestrebt, die Bevölkerung mit der Wirklichkeit vertraut zu machen. Darum bemüht sich auch der Unterstaatssekretär im Kriegsministerium, Robert Patterson. Er erklärte, wenn in der Heimat der Eindruck herrsche, daß der Krieg bereits gewonnen sei, so entbehre diese Annahme völlig jeder Grundlage. Der Krieg sei für die USA vorläufig nicht vorüber, und es sei nicht gut, wenn die Soldaten und Matrosen aus der Heimat zu hören bekämen, daß die blutige Auseinandersetzung bereits gewonnen sei. Patterson unterstrich, daß die Operationen immer mehr Ersparnismaßnahmen erforderten. Hierbei machte er die Bemerkung, daß die Nachfrage nach Ersatzmannschaften allmählich immer größer werde als das Angebot sei.

Der Unterstaatssekretär erwähnte in dem Zusammenhang, daß die nordamerikanischen Truppen noch nicht auf die Hauptmacht der Japaner gestochen seien. Die Japaner hätten heute eine Armee von vier Millionen Mann und seien im Begriff, eine weitere Million zu den Waffen zu rufen.

Jugend verteidigt ihr Reich

Es ist eine bemerkenswerte Tatsache für die Bedeutung, die der deutschen Jugend in der nunmehrigen entscheidenden Phase dieses gewaltigen Ringens zukommt, daß sich die neutrale und feindliche Presse laufend und ausführlich mit der Hitler-Jugend und ihren politischen und in ihrer Auswirkung offensichtlich militärischen Erfolgen befaßt. Es ist durchaus keine Seltenheit, daß die außerhalb Deutschlands erscheinende Presse den Platz des Leitartikels mit Bemerkungen über die Hitler-Jugend füllt und dabei zu einer ungewollten Anerkennung jener Tatsache kommt, daß gerade die deutsche Jugend eine unauslöschbare Quelle des nationalen deutschen Widerstandes darstellt.

So ist seit längerer Zeit eines der Lieblingsthemen der unbedingte und freudige Kriegseinsatz der Hitler-Jugend, der in den Meldungen zur Kriegsfreiwilligkeit seinen überzeugenden Ausdruck fand. Wenn ausländische Redaktionen auch das tiefere Gefühl, das in der deutschen Jugend liegt, niemals ganz verstehen werden, so können sie doch nicht umhin, teils mit wachsendem Zeigefinger, teils Mitleid heuchelnd und teils Knechtschaft verkündend diese Tatsachen zu registrieren. Als im Zeichen höchster nationaler Gefahr die Einheiten der Hitler-Jugend innerhalb des gewaltigen Aufgebotes der Grenzbevölkerung an die brennenden Grenzen zogen, um dort mit ihrer Hände Arbeit in weit verzweigten Stellungssystemen einen Sperrgürtel um die Heimat zu legen, da geisterten die fremden Gazetten vor Hohn, daß nunmehr schon die Jugend an Stellungsbauten beteiligt sei, die ganz gewiß schon dem ersten Ansturm zum Opfer fallen würden. Inzwischen hat diese Jugend, die mit Stolz und mit vollem Recht die Bezeichnung „Fronthelfer der Hitler-Jugend“ trägt, bewiesen, daß sie in harter und unermüdlicher Arbeit ihren älteren Kameraden, Vätern und Brüdern im feldgrauen Rock entlang der Grenze des Reiches einen Wall geschaffen haben, an dem sich unsere Heere nicht nur neu formieren und aufrichten konnten, sondern an dem sich unsere anstürmenden Gegner trotz der Massen der aufgebotenen Menschen und Waffen seit Wochen die Zähne ausbrechen. Die Jungens mit Spaten und Picken, die oft noch in der Bannmeile der Front wie Männer ausgehalten haben, sind aus dem gleichen Holz geschnitten, wie jene jungen Kriegsfreiwilligen, von denen die englische Zeitung „John Bull“ schreibt, daß der schlimmste Feind für die alliierten Truppen in den 18- und 19jährigen Nazis erwachse, die mit einem Fanatismus ohnegleichen kämpfen.

In den entschlossenen Einsatz der deutschen Jugend zur Sicherung der Grenzen haben sich auch die Mädel des BDM vorbildlich und vielseitig eingereiht. Während ihre jungen Kameraden die Kilometerlange und sich in endloser Ferne verlierende Front der neuen Stellungen aushuben, sorgten sie in den Unterkünften für die häusliche Ordnung, das Essen und die Instandsetzung der Uniformen und Arbeitskleidung. Ueber weite Bauabschnitte hinweg übernahmen zusätzlich Mädel des BDM als Nachrichtenhelferinnen der Hitler-Jugend das gesamte Nachrichtennetz und den Gesundheits- und Sanitätsdienst. So sind an den bedrohten Grenzen des Reiches weite Abschnitte der neuen Stellungen allein durch den Einsatz der Hitler-Jugend geschaffen.

Der Begriff „Fronthelfer der Hitler-Jugend“ hat schon nach wenigen Wochen bei der kämpfenden Front einen guten und beachteten Klang. Ihre Leistungen formen sich zusammen mit den vielseitigen Aufgaben des Kriegseinsatzes und der gewaltigen Zahl der Kriegsfreiwilligen zu einem imponierenden und achtungsgebietenden Bild einer begeisterten und im Dienste des Reiches allzeit einsatzfertigen Jugend, von der der Gegner mit verlegenerm Hohn, aber auch mit Erstaunen, Enttäuschung und neidvoller Anerkennung spricht.

„Eine blutige Legende von der Lorelei“

Am Rhein erfüllt sich heute die blutige Legende von der Lorelei: Jeder der sich dem Felsen nähert, wird ein Kind des Todes“, so schreibt die „New York Times“, die den deutschen Panzer als den besten Panzer auf dem europäischen Schlachtfeld bezeichnet.

Zur Klärung der Meinung, die sich die amerikanische Bevölkerung über den Kampf in Europa bildet, sind folgende Feststellungen amerikanischer Frontkorrespondenten ausschlagreich. Jeder Meter Bodengewinn wird mit Tränen und Blut erkauft. Aus Gründen der Sicherheit können jedoch keine Äußerungen über die Gefallenen, Verwundeten und Vermissten der am Rhein kämpfenden anglo-amerikanischen Truppen bekanntgegeben werden. Schon in den ersten beiden Wochen der Schlacht am Rhein wurden zwei amerikanische Divisionen aufgerieben. Der Kommandeur einer nordamerikanischen Infanteriedivision, die stark mitgenommen war, erklärte, als er einen 48stündigen Urlaub in Paris verbrachte, daß viele seiner Kameraden, mit denen er noch in der Normandie zusammengekommen kämpft hatte, in einer einzigen Schlacht gefallen seien. Die feindliche Front sei eine feste Mauer, die immer und immer wieder angegriffen werden müßte, nur um ein kleines Loch in sie hineinzubauen. Die amerikanischen Truppen kämpften und starben unter unglaublich schlechten Bedingungen im Schnee, Wasser und Dreck.

Ein anderer Kriegskorrespondent schreibt: „Wenn man die überfüllten Lazarettzüge sieht, die in Paris von der Front eintreffen, dann verblaßt alles, was über die Härte der Schlacht am Rhein gesagt und geschrieben wurde.“

„Der deutsche Soldat sieht wie ein Felsen“

Die spanische Zeitung „Arriba“ schreibt in einem Korrespondentenbericht aus New York, daß die USA-Verluste durch das harte Ringen an der westeuropäischen Front und die hohen Verluste der eigenen Truppen immer mehr beunruhigt werde. Die optimistische Sprache der Zeitungen und des Rundfunks habe sich grundlegend gewandelt. Heute spreche in den USA niemand mehr von einem militärischen Spargang zum Rhein. Die nordamerikanische Bevölkerung wisse heute, daß jeder deutsche Soldat wie ein Felsen stehe. Die Militärkritiker in den USA bezeichneten die Schlacht im Westen als die furchtbare Probe, die die nordamerikanische Armee in den beiden Weltkriegen zu bestehen gehabt hätte. Wenn die Alliierten nicht mit einer schnellen Befreiung

Amerikanische Kriegskorrespondenten über die hohen USA-Verluste

Deutschlands gerechnet hätten, hätten sie wahrscheinlich zur Eroberung der französischen Atlantikhäfen, die heute noch immer in deutscher Hand sind, noch mehr Kraft aufgewandt“, schreibt der militärische Mitarbeiter des „Washington Post“, „Pueblo“. Der Kommentator stellt fest, daß St. Nazaire, Lorient, La Rochelle und andere Häfen erst jetzt in ihrer wahren Bedeutung erkannt würden. Jetzt wisse man warum die deutsche Führung den Befestigungen des Westens bis zuletzt anbefohlen habe. Dadurch, daß die Alliierten nicht nach ihrem Substanz über die französischen Häfen verfügen könnten, seien die deutschen Pläne außerordentlich begünstigt worden.

Japans Kriegseinsatz energischer denn je

Anlässlich des 3. Jahrestages des Großostasiatischen Krieges gab Ministerpräsident Koiso einen Rückblick auf die vergangenen Kriegsjahre. Die Philippinen und Birmanen, so erklärte er u. a., seien von der anglo-amerikanischen Willkürherrschaft befreit, die Selbständigkeit Ostindiens stehe bevor, in China seien alle Zeichen der ehemaligen Fremdherrschaft verschwunden. Koiso wies auf die Ungerechtigkeit des feindlichen Kriegszieles, den Ertrag zur Weltbeherrschung, hin. Er hob dann die Bedeutung der Kämpfe im Raum von Peking hervor und forderte das japanische Volk auf, sich tapferer und energischer denn je für die Kriegsergebnisse einzusetzen. Abschließend fand er begeisterte Worte für den bewundernswürdigen Einsatz Deutschlands.

Neue Erfolge japanischer Flieger

Wie Dmei von einem Stützpunkt auf den Philippinen meldet, verlor am Mittwoch japanische Luftstreitkräfte im Gebiet von Peking einen mittelgroßen Transportdampfer und beschädigten einen weiteren großen Transportdampfer sowie einen Refektor.

Brutale Völkerrechtsverletzungen der anglo-amerikanischen Luftangriffe

Das Auswärtige Amt teilt mit: Die anglo-amerikanischen Luftangriffe sehen ihre brutale Angriffe auf deutsche Sanitätseinrichtungen, auf Lazarette, Verbandsplätze und Lazarettküche unter Nichtbeachtung aller völkerrechtlichen Bindungen planmäßig fort. So wurden in der Zeit vom 2. September bis zum 16. Oktober

1944 auf dem italienischen Kriegsschauplatz in zahlreichen Fällen deutsche Einrichtungen des Roten Kreuzes durch britische und nordamerikanische Jagdbomber mit Bomben und Bordwaffen angegriffen. Diese systematischen Terrorangriffe erfolgten stets bei klarem Wetter und bei außerordentlich guten Sichtverhältnissen. Die deutschen Sanitätseinrichtungen waren einwandfrei mit dem Roten Kreuz gekennzeichnet. Sie befanden sich abseits von irgendwelchen militärischen Zielen. Den anglo-amerikanischen Terrorfliegern wäre es also ein leichtes gewesen, das Zeichen des Roten Kreuzes zu beachten. Sie sind jedoch, wie schon in früherer Zeit, vorzüglich zum Angriff auf Verwundete und die Einrichtungen, die deren Pflege dienen, geschritten.

Das Auswärtige Amt hat in einer Note, die über die Schweiz als Schutzmacht der britischen und nordamerikanischen Regierung gestellt worden ist, scharfsten Protest gegen die in der jüngsten Zeit auf dem italienischen Kriegsschauplatz vorgekommenen brutalen Völkerrechtsverletzungen erhoben und eine strenge Unterzuchung sowie die Befreiung der Schuldigen gefordert. Die in der Note angeführten Fälle sind durch eidliche Aussagen einwandfrei belegt.

Was England in Europa verschuldete

Was man heute in Europa erlebe, unterstreiche den Ernst der Gefahr, die vor allem England in diesem Kriege bedroht, bekannte die Zeitung „Catholic Herald“ als ein Augenzeugnis im englischen Blätterwald. Nicht eines der ursprünglichen Kriegsziele habe heute noch Geltung. Der Zusammenbruch der Ordnung in allen „befreiten“ Ländern sei die Folge. Kommunisten, Anarchisten, Nihilisten und andere verabschiedete Elemente lehnten sich gegen jede Autorität auf und bezweifelten, ganz Europa in den Bürgerkrieg zu stürzen. Ob man Belgien oder Frankreich nehme, Jugoslawien, Griechenland, oder Italien, aus allen von den Alliierten besetzten Ländern träfen tagtäglich äußerst beunruhigende Nachrichten über die Tätigkeit der Kommunisten ein. Die Not und das Elend, unter denen alle diese Völker erneut litten, sowie die angerichteten Verwüstungen hätten Verhältnisse aufkommen lassen, die den Kommunisten ihr Handeln sehr erleichtern und England selbst offenbar nicht mehr die Kraft, sich diesem gefährlichen Treiben zu widersetzen.

Das kanadische Unterhaus nahm nach mehrstündiger bewegter Sitzung einen Vertrauensvotums-Vorschlag der Regierung, wonach das Haus „die Regierung bei der Aufrechterhaltung tatkräftiger Kriegsanstrengungen unterstützen“ werde, an.

Nielengehälter bei der UNRRA

Selbst die USA-Blätter durchschauen den Betrug Roosevelt's jüdischer UNRRA-Schwindler hat selbst in der USA-Presse nicht überall ungeteilten Beifall gefunden. Die Kritik richtet sich weniger gegen die Profite, die der UNRRA-Wirtschaftsimperialismus mit dieser Einrichtung in Europa erzielt, als gegen die Grobverdiener, die aus der UNRRA-Nielengehälter schlüden, ohne daß diese Organisation bisher auch nur ein einziges Stück Brot in Europa verteilt hätte.

So wurde vom Kongressmitglied Smith aus Ohio bereits im September erklärt, daß die UNRRA den höchstbezahlten Beamtenstab unterhalte, der jemals bei einer Behörde festgestellt wurde. Die „Chicago Tribune“ stellte fest, daß, soweit überhaupt etwas für die Ernährung der Bevölkerung in Frankreich und anderen Ländern getan wurde, dies von den Heeresstellen organisiert worden sei. Während also hochbezahlte UNRRA-Funktionäre in eleganten Uniformen den Krieg in Washington oder London durchstünden, werde ihre Arbeit von Heeresoffizieren durchgeführt, deren Gehälter unter denjenigen eines zweitrangigen UNRRA-Helfers lägen. Die Schreibarbeit läten Soldaten, die sich freuten, wenn sie jährlich nur 900 Dollar statt der 9000 eines UNRRA-Funktionärs bezögen.

Die „Chicago Tribune“ erinnert daran, daß Hoover nach 1918 seine Aktion mit einem Stab durchführte, dessen Jahresgehalt durchschnittlich 1274 Dollar betrug. Erst Roosevelt und seine Aivalen hätten die Welt gelehrt, wie man menschliche Not für private Gewinne und politische Vorteile ausbeuten könne. Das genannte Blatt verzeichnet die Berichte von amerikanischen Heeresstellen, wonach die Ernährung in Frankreich und anderen Ländern viel besser als erwartet gewesen sei. Trotzdem wagte es Roosevelt in seiner Kongressrede, dem Reich vorzuwerfen, es habe eine planmäßige Ausnahmsnahrungspolitik in den besetzten Gebieten betrieben. Diese mit zahlreichen einwandfreien Berichten bereits zurückgewiesene unverschämte Behauptung Roosevelts wird somit in seiner eigenen Presse lägen gestraft.

Moskau beschimpft Arciszewski

Bestigte Ausfälle der Sowjetpresse gegen die Exilpolen Der neue polnische Exilministerpräsident Arciszewski bekannte sich in seiner ersten „Programm“-Rede, die er über den Rundfunk hielt, zu gut nachbarlichen freundschaftlichen Beziehungen mit der Sowjetunion und Vereinigung der Meinungsverschiedenheiten auf einer gerechten und ehrenvollen Basis“, wobei er jedoch sagte, die Forderung auf freie Wahl und auf Schaffung einer Verfassung in Übereinstimmung mit dem Willen der Nation aufrechtzuerhalten.

Das Moskauer Echo auf die Erklärung des Londoner Emigrantenkabinetts wird immer deutlicher. Der Moskauer Nachrichtenendienst zitierte bestigte Ausfälle der Lubliner Zeitung „Glos Ludow“ gegen Arciszewski und Sapinski, die als Pilsudski-Agente in die polnische sozialistische Partei eingebracht seien, um sie von innen zu zersetzen. Arciszewski wird als ein typischer Geschäftsmacher bezeichnet, der es nie und nirgends versucht habe, die Demokratie zu verteidigen und gegen den Faschismus zu kämpfen. Dies Moskauer Zeitung „Iswestija“ bekannte sich als erstes sowjetisches Organ zu der in Lublin organisierten Bewegung und für den endgültigen Abbruch mit der Londoner Exilregierung. Sie schreibt, daß die Masse in Polen und die fortschrittlichen Polen im Ausland immer stärker die Frage der Umbildung des Lubliner Komitees zur provisorischen Regierung geltend machten.

Die UNR erwarten Ausbreitung des Bolschewismus

In einem Bericht aus Washington wird als Meinung amerikanischer Diplomaten wiedergegeben, daß die in Europa überall auftauchenden revolutionären (wie: bolschewistischen) Bewegungen noch weitere Länder auf dem Kontinent berühren und verändern dürften. Man müsse diesen Kräften ihren Weg lassen und die Veränderungen abwarten. Diese Auffassung ist zweifellos nur die logische Folgerung der von Churchill und Roosevelt beschlossenen Auslieferung Europas an den Bolschewismus.



„Tag des Deutschen Eisenbahners 1944“

Den Höhepunkt des Tages des Deutschen Eisenbahners bildete eine würdige Feierstunde, in deren Mittelpunkt Ansprachen von Reichsminister Speer und Staatssekretär Dr.-Ing. Ganzemüller sowie die Auszeichnung von acht Eisenbahnern mit dem Ritterkreuz zum Kriegsverdienstkreuz mit Schwertern standen. Unser Bild: Eisenbahner aller Dienstgrade, die in Würdigung ihrer großen Verdienste mit dem Ritterkreuz des Kriegsverdienstkreuzes mit Schwertern ausgezeichnet wurden.

D. G. P. (286.)

Hektige Schlacht in Ungarn / Feindliche Ueberseesversuche über die Saar im deutschen Artilleriefire zusammengebrochen — Deutsche U-Boote an der Murmanski-Küste erfolgreich

Dies aus dem Hauptquartier, 8. Dezember. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

Nach drei Wochen vergeblicher Durchbruchversuche bei Nachen griff gestern der Feind nur im Abschnitt westlich Jülich mit stärkeren Kräften, aber erfolglos an. Bei Völsingen a. d. Mosel kam es um eine Höhe und einzelne Dörfer zu erbitterten Kämpfen, die noch fortbauern.

Im Abschnitt von Saarlautern eroberten unsere Grenadiere vorgeschobene Untergruppen, die in den Vortagen verlorengegangen waren, zurück. Neue Ueberseesversuche des Feindes über die Saar brachen in unserer Artilleriefire zusammen. Auch die Mehrzahl der Angriffe, die der Feind auf dreier Front östlich Saarlautern führte, wurden in unserem Hauptkampfgebiet zerstreut und löseten dem Gegner etwa 22 Panzer und 4 Panzerpflanzwagen.

Im mittleren Elb- und Saargebiet entschloffen Gegenkräfte den angreifenden Feind vor allem im Raum von Schlettstadt und Rappoltsweiler auf seine Ausgangsstellungen zurück. Der Versuch starker feindlicher Kräfte, den Südpfeiler unserer Vorgehensfront im Abschnitt von Marmunster einzubringen, scheiterte ebenfalls unter erheblichen Verlusten des Angreifers. Der Gefreite Josef Fink der Panzerbrigade 106 „Feldherrnhalle“ vernichtete bei den Abwehrkämpfen im Unterelbsaß innerhalb vierundzwanzig Stunden durch Nahkampfmittel sieben Sherman-Panzer.

Groß-London und der Raum von Antwerpen wurden bei Tag und Nacht durch unsere Fernfeuerwaffen beschossen. In Mittelitalien setzte die 8. britische Armee süd-

westlich Faenza ihre starken Angriffe gestern bis in die Nachtstunden fort. Die Standfestigkeit unserer Grenadiere und Panzergrenadiere brachte sie zum Erliegen. Der den ganzen Tag über umkämpfte Ort Fidenza blieb nach wechselvollen Kämpfen am Abend in deutscher Hand. Feindliche Panzerkräfte, die in überraschendem Vorstoß die Stadt Faenza zu nehmen versuchten, wurden am Stadtrand aufgefangen.

Auf dem Balkan warfen eigene schnelle Truppen westlich der Frustra Gora vorgebrungene Volkswaffen und Bandengruppen zurück. An der gesamten Schlachtfont in Ungarn wird mit großer Festigkeit gekämpft. Erneute Versuche der Volkswaffen, zwischen Drau und Plattensee nach Westen durchzubrechen, scheiterten. Auch die Umfassungsbefehle starker sowjetischer Kräfte im Raum südlich Budapest konnten gegenüber unserer hartnäckigen Gegenwehr nur wenig Boden gewinnen. Dagegen vermochten die Volkswaffen, durch Nebel begünstigt, ihren Einbruch zum nördlich der ungarischen Hauptstadt zu vertiefen. Die Angriffsstippen wurden durch Gegenangriffe an mehreren Stellen zurückgeworfen und dabei 17 Panzer vernichtet. Nordwestlich Erlau und im Kampfabschnitt von Miskolc blieben feindliche Angriffe erfolglos. Im südlichen Teil der Ostflanke kam es zu örtlichen Geleiten.

Von der übrigen Ostfront werden keine größeren Kämpfe gemeldet. Im Seegebiet Westnorwegens schossen deutsche Jäger aus einem Verband britischer Torpedoflugzeuge, der unter starkem Jagdschutz flog, 13 Flugzeuge, darunter 11 Torpedoträger, heraus und verhinderten dadurch den Angriff auf ein deutsches Geleit.

Deutsche Unterseeboote versenkten aus dem für die sowjetische Front bestimmten Nachschubverkehr an der Murmanski-Küste trotz starker feindlicher Geleitbesicherung drei Schiffe mit 22 000 BRT sowie einen Zerstörer und vier Geleitboote. Fünf weitere Schiffe mit 30 000 BRT wurden torpediert. Der Untergang eines großen Teiles auch dieser Schiffe ist wahrscheinlich.

Die feindliche Fliegertätigkeit über dem Reichsgebiet beschränkte sich gestern auf geringe nächtliche Störflüge.

Hohe Auszeichnung für Fregattenkapitän Christmann

Der Führer verteilte auf Vorschlag des Reichskommissars für die Seeschifffahrt, Gauleiter Kaufmann, das Ritterkreuz des Kriegsverdienstkreuzes mit Schwertern dem Generalinspekteur beim Reichskommissar für die Seeschifffahrt, Fregattenkapitän Karl Christmann.

Fregattenkapitän Christmann, der gleichzeitig im Stabe des Wehrmachtsbefehlshabers Niederlande tätig ist, erhielt die hohe Auszeichnung für besondere Verdienste, die er sich als Bevollmächtigter des Reichskommissars für die Seeschifffahrt für die besetzten niederländischen und belgischen Gebiete bei Lösung von Aufgaben in diesem Raum erworben.

„Ein seit langem vorbereiteter Umsturz“

Der griechische Ministerpräsident Papandreu gab vor der Presse eine Erklärung über die Entwicklung in Griechenland ab, in der er Beweise angeführt hat, daß es sich dabei um einen beabsichtigten bolschewistischen Staatsstreich handelte. Die Volkswaffen hätten ein unabhängiges Heer im Staate gebildet und den Umsturz seit langem vorbereitet. Der Rücktritt der bolschewistischen Minister sei das Signal gewesen.

„Für England ganz besonders peinlich“

Das Chaos, das in Griechenland herrscht, spielt sich in der englischen Presse in einem entsprechenden Chaos der Kommentare wieder. Die Briten haben sich in dem Netz ihrer eigenen Schlagworte gefangen und wissen nicht mehr, mit welcher der Parteien sie sympathisieren sollen. Dabei findet sich auch manche Selbstkritik wie beispielsweise in der Zeitschrift „News Statesman and Nation“, wo es heißt, der Anspruch, überall diktieren zu wollen, würde bald dazu führen, daß England ganz Europa gegen sich habe. In Griechenland habe er in einer Tragödie und Revolte geendet.

In einem Artikel der „Basler Nachrichten“ wird darauf hingewiesen, daß der griechische Fall für England ganz besonders peinlich sei. Wenn es nicht mit ihm fertig werde, so riskiere es das Ergebnis, Griechenland militärisch besetzt zu haben, um der Sowjetunion einen neuen Satellitenstaat zu sichern, der ihm das östliche Mittelmeer öffnet.

Blutbad und Hunger in Griechenland

Wie Exchange Telegraph aus Athen meldet, hat General Scobie Verstärkungen nach Athen und dem Piräus herangebracht und den Truppenbefehlshabern Anweisung gegeben, scharf gegen die Widerstandskämpfer vorzugehen. Feldartillerie sei gegen die Barrikaden in Aktion getreten. Die Zahl der Verwundeten auf beiden Seiten ist beträchtlich. Der Gebäudeschaden in Athen „beschränkte sich in erster Linie auf zwei Stadtteile“.

Eine Verschärfung sei dadurch eingetreten, daß sich ein starker bolschewistischer Verband in Besitz gut gesicherter Ausgangsstellungen setzen konnte, von denen aus der Hafen Piräus angegriffen werden sollte. General Scobie habe die Unter-

stützung der britischen Flotte angefordert, die mit Breitseiten in die Verhängungen feuerte.

Besonders ernst sei die Lebensmittellage. Athen und Piräus seien seit zwei Tagen ohne Brot. Die Lebensmittelgeschäfte seien ausverkauft und alle Märkte geschlossen.

Englands Prestige auf dem tiefsten Punkt seit 1938

„Manchester Guardian“ erklärt in einem Leitartikel, der am Tage der Debatte über Griechenland im Unterhaus veröffentlicht wird, folgendes: „Es ist unangenehm, aber Wahrheit, daß in diesen letzten Tagen Großbritanniens politisches Ansehen auf seinem tiefsten Punkt seit 1938 gefallen ist. Es muß etwas geschehen, und zwar muß es schnell geschehen, um gegenüber der demokratischen Welt ins rechte Licht zu setzen. Die größte Hilfe, die der Premierminister den britischen Truppen in Athen geben kann, ist die, sie dort herausanzuziehen, selbst auf die Gefahr eines Prestigeverlustes hin.“

Leningrad vor einem Hungerwinter / Die Lebensmittelzuteilungen auf die Hälfte gekürzt

Nach Aussagen gefangener Volkswaffen bereiten die Behörden der Stadt Leningrad die arbeitende Bevölkerung auf einen Hungerwinter vor. Schon seit einigen Monaten sind die Lebensmittelzuteilungen auf die Hälfte gekürzt worden. Die Herabsetzung erfolgte mit dem Hinweis, daß es sich um den letzten Kriegswinter handle und die vorhandenen Vorräte noch bis zu der neuen Ernte ausreichen müßten. Infolge dieser Maßnahmen verhungert die Bevölkerung die Stadt zu verlassen in der Hoffnung, auf dem Lande Brot oder sonstige Nahrungsmittel zu finden. Die Behörden haben den Befehl erlassen, alle Flüchtlinge zur Rückkehr an ihre Arbeitsstätten zu zwingen.

Der Wachmeister Andrej Nikolajew, Angehöriger der 83. Schützendivision, sagte nach seiner Gefangennahme aus, daß die Lage in L. heute genau so schlimm sei, wie vor einem Jahr. Damals gelang es den Volkswaffen mit allen zur Verfügung stehenden Mitteln, die nötigsten Lebensmittel für die Ernäh-

rung der Bevölkerung heranzuschaffen und die belagerte Stadt vor der Kapitulation zu retten. In diesem Frühjahr gab es plötzlich so gut wie nichts mehr zu laufen. Die Einwohner leben schlimmer als im Hungerjahr 1932/33. Ein Arbeiter in den Butlow-Werken erhält wöchentlich 2 Pfund Kartoffeln, 500 bis 1000 Gramm Brot und 50 Gramm Fleisch.

Blutige Zusammenstöße in der Ukraine

Einer Meldung aus Anlata zufolge kam es in Charkow zu blutigen Zusammenstößen zwischen NKWD-Truppen und Arbeitern eines Traktorenwerkes, bei denen eine Anzahl Arbeiter schwer verletzt wurde. Diese Meldung bestätigt die Aussagen der bolschewistischen Gefangenen und Ueberläufer über die immer häufiger werdenden Zusammenstöße zwischen Arbeitern und NKWD in den ukrainischen Industriegebieten. Zurückzuführen sind die Unruhen auf die herausfordernde Haltung der NKWD-Truppen gegenüber der hungernden und schwer arbeitenden Bevölkerung. Die Empörung der Arbeiter, die sich ungefähr mit einem Drittel der den NKWD-Truppen zugehenden Lebensmittelrationen begnügen müssen, wächst ständig. In Anbetracht der feindseligen Einstellung der Arbeiterschaft hat der Befehlshaber des Charkower Militärbezirks den Angehörigen der Milizen und des NKWD das Recht erteilt, auf Zivilpersonen zu schießen. Da die Beurteilung der Notwendigkeit des Waffengebrauchs in jedem Fall dem Gutdünken der einzelnen Mitglieder der staatlichen Ordnungsorgane überlassen sein soll, nimmt die Zahl der an den arbeitenden Bevölkerung verübten Morde täglich zu.

Terrorflüge beschnitten Schweizerische Arbeiterhäuser

Amtlich wird aus Bern mitgeteilt: Am frühen Morgen des 7. Dezember wurde unser Hoheitsgebiet durch mehrere fremde Flugzeuge unbefugter Nationalität (Sprich anglo-amerikanische Flugzeuge) überflogen. Dabei beschnitten sie einen Gebäudekomplex und einige Arbeiterhäuser mit Bordwaffen.

Wie die Zsh meldet, wurde Frontin, bisher Vorsitzender des Moskauer Stadtkomitees, zum ersten Stellvertreter des Rats der Volkskommissare der RSFSR ernannt.

Entschlossene Mitkämpfer gegen den Bolschewismus

Aus Anlaß der Gründung des Komitees zur Befreiung der Völker Rußlands fand zwischen dem Chef des Generalstabes des Heeres, Generaloberst Guderian, und Generaloberst Blawow folgender Schriftwechsel statt:

Herrn Generalleutnant Blawow!

Der General der Freiwilligenverbände, General Kossing, hat mir das freudige Echo gemeldet, daß Ihr Manifest bei den Freiwilligen gefunden hat. Ich habe dem General der Freiwilligenverbände mit großer Freude den Befehl gegeben, die Auffstellung der russischen Streitkräfte mit allen Mitteln zu unterstützen. Ich beachte diese Streitkräfte als neue entschlossene Mitkämpfer gegen den Bolschewismus. Der Sieg in diesem gemeinsamen Kampf wird uns sicher sein. gez. Guderian, Chef des Generalstabes des Heeres.

An den Chef des Generalstabes des Heeres, Herrn Generaloberst Guderian.

Sehr verehrter Herr Generaloberst!

Im Kampf gegen den gemeinsamen Feind sind die Soldaten der Befreiungsarmee bereit Schulter an Schulter mit den Soldaten der deutschen Wehrmacht bis zum endgültigen Siege zu kämpfen. Unsere Kämpfer haben das hohe und edle Ziel ihres Kampfes klar vor Augen: es geht um die Befreiung ihrer Heimat vom Bolschewismus und um eine glückliche Zukunft ihrer Völker.

Die ganze Welt ist Zeuge der beispiellosen Selbstentfaltung und des Opfermutes der deutschen Offiziere und Soldaten im Kampf für ihre Heimat und gegen den Bolschewismus und seine Verbündeten. Nur diejenigen, die den Bolschewismus wirklich kennen, sind imstande, die von ihm drohende Gefahr für die ganze Menschheit zu erkennen. Ich bin gewiß, Herr Generaloberst, daß unser gemeinsamer und baldiger Sieg ein Triumph aller freiheitsliebenden Völker sein wird. Mit soldatischem Gruß gez. A. Blawow.

Schneidiges Stoßtruppunternehmen

20 deutsche Soldaten machen 121 nordamerikanische Gefangene. Täglich beweisen unsere Soldaten ihre hohe kämpferische Überlegenheit gegen den von größtem Materialeinsatz unterstützten feindlichen Massensturm. So betrieb ein Stoßtrupp im Quellgebiet der Saar zahlenmäßig weit überlegene Kräfte aus dem Städtchen Wingen, östlich Saarunion. Dabei ergaben sich 121 Nordamerikaner 20 deutschen Soldaten.

Der Wald von Hürtgen wurde zum Symbol des heldenhaften Kampfes unserer Soldaten im Westen. Während der Kämpfe am Südrand des Waldes verteidigte Hauptmann Trey mit seinem Grenadierbataillon ein Dorf, das wie eine spitze Nase aus der eigenen Hauptkampflinie vortrug. Nach starkem Artillerie- und Granatwerferbeschuss sowie wiederholten Bombenangriffen griffen die Nordamerikaner bei Nacht an. Mehrere Stunden lang hielten die Grenadiere ihre Stellungen gegen zwei nordamerikanische Bataillone und 20 Panzer. Jedes einzelne Haus wurde von ihnen zäh verteidigt. Erst als das Dorf völlig zusammengebrochen war, gelang es dem Feind einzudringen. Hauptmann Trey gab jedoch den Kampf nicht auf. Er zog sich mit seinem Kunitrupp in einen Keller zurück, meldete von dort aus die Bewegungen der feindlichen Panzer zum Regiment und forderte von den Angreifern immer neue Opfer. Die Nordamerikaner warfen Handgranaten in die Kellerlöcher, wagten es jedoch nicht, in die Keller selbst einzudringen. Nach Einbruch der Dunkelheit verließen die Hauptmann dann, mit seinen Grenadiere die eigenen Linien zu erreichen. Nachdem seine Gruppe das freie Feld erreicht hatte, arbeitete sie sich, nur wenige Schritte von einer nordamerikanischen Kompanie entfernt, durch die feindlichen Postenketten. Als sie erkannt wurde, besand sich die Gruppe bereits zwischen den Linien und gelangte ohne Ausfälle in die neuen Stellungen.

Ungarische Kampfenstimmlichkeit

Ezatalak an den Führer

Der ungarische Staatsführer Franz Ezatalak gab beim Verlassen des deutschen Bodens in einem Telegramm an den Führer seiner und der ungarischen Nation Entschlossenheit Ausdruck, ihre geschichtliche Pflicht zu erfüllen und in unzertrennbarer Schicksalsgemeinschaft und Waffenbrüderschaft den Weg zum siegreichen Aufbau des neuen Europa mit Deutschland zu Ende zu gehen.

Der ungarische Außenminister von Remend richtete ein in herzlichen Worten gehaltenes Dankestelegramm an Reichsaußenminister von Ribbentrop.

„Weitermarschieren bis zum Sieg“

Japanische Erklärung zum 3. Jahrestag des Großostasiatischen Krieges

Der Sprecher des japanischen Informationsamtes, Tanihara, äußerte sich anläßlich des dritten Jahrestages des großostasiatischen Krieges über den Krieg im Pazifik und die japanischen Kriegsziele wie folgt: „Japan wird seinen

tapfer geführten Kampf weiter fortsetzen und mit seinen Verbündeten weiter zusammen arbeiten, bis die feindliche Kampfraft völlig zerfallen ist und wir unser Kriegsziel erreicht haben. Die Kriegslage entwickelt sich immer mehr zugunsten Japans. Der Feind vereinigt alle seine ihm zur Verfügung stehenden Kräfte, um die Philippinen wieder in seinen Besitz zu bringen. Aber Japan ist fest entschlossen, mit aller Kraft den Feind zu zerbrechen und seine ehrgeizigen Pläne zunichte zu machen. Auf allen wichtigen Kriegsschauplätzen Großostasiens behalten wir weiterhin die Oberhand. Die gesamte japanische Nation, so schloß Tanihara, ist fest entschlossen und von ein und demselben Kampfeifer befeuert, weiterzumarschieren bis zum Siege.

Zwei symbolische Ereignisse

Bolschewistenhauptidee Thorez in Paris — de Gaulle in Moskau

Der aus England nach Paris entsandte Londoner Berichterstatter der Stockholmer Zeitung „Stockholms Tidningen“ stellt fest, daß der aus Moskau nach Frankreich zurückgekehrte Bolschewistenhauptidee Thorez der Mann des Tages in Paris sei, wo er mit geradezu stürmischem Enthusiasmus begrüßt worden sei. Thorez in Paris und de Gaulle in Moskau seien zwei symbolische Ereignisse. Die Rückkehr von Thorez nach Frankreich dürfte ein Ereignis sein, das größte Rückwirkungen auf die französische Innenpolitik haben dürfte.

Das erste Auftreten Thorez in Paris auf einer Massenfundgebung in Boulevard d'Anvers sei von 50 000 Menschen besucht worden. 20 000 weitere seien zurückgewiesen worden. Zwei Tage später habe Thorez wiederum in der gleichen gewaltigen Arena gesprochen, und wiederum sei der Raum bis zum Bersten mit Menschen gefüllt gewesen. Viele Zuhörer seien mit automatischen Waffen versehen gewesen. Thorez sei von Delegationen nicht nur der Franzosen, sondern auch von amerikanischen und britischen Soldaten gefeiert worden.

Der bisherige Vorsitzende des Internationalen Komitees vom Roten Kreuz, Professor Dr. Max Huber, ist aus Altersrücksichten zurückgetreten. An seiner Stelle wurde der bisherige stellvertretende Präsident Professor Karl Burdhardt zum Vorsitzenden bestellt.

Der neuernannte kroatische Staatsjugendführer Dr. Nedzic ist in der Hitlerjugend einen mehrtägigen Besuch ab. Reichsjugendführer Krumm hatte mit ihm eine längere Aussprache über die Aufgaben der Jugendführung im gegenwärtigen Stadium des Krieges.

Wie der britische Nachrichten dienst aus Rom meldet, hat Bonomi nunmehr doch die Bildung einer neuen Regierung übernommen. In das Kabinett werden die Liberalen, die Demokraten, die Arbeiterpartei und die Kommunisten eintreten. Die Sozialisten hätten die Aufforderung, in das Kabinett einzutreten, abgelehnt.

Der kanadische Marineminister MacDonald gab den Verlust einer kanadischen Korvette bekannt. Das Schiff befand sich im Einsatz im Nordatlantik. Alle Besatzungsmitglieder sind ums Leben gekommen.

Der Unterstaatssekretär im USA-Kriegsministerium, Battenon, erklärte, wenn in den Vereinigten Staaten irgendwo der Einbruch herbeikommt, daß der Krieg fast gewonnen sei, so sei das eine grundlegende Hoffnung. Die USA seien z. B. in Ostafrika noch nicht einmal die Hauptmacht der Japaner gewesen.

Pulsnik und Umgebung

9. Dezember

1641: Der Maler Antonis van Dyck gest. — 1717: Der Altertumsforscher Johann Winckelmann geb. — 1848: Der Baumeister Gabriel von Seidl geb. — 1912: Der Kunsthistoriker Karl Justi gest. — 1939: Eröffnung des Adolf-Hitler-Kanals (Verbindung des oberösterreichischen Industriegebietes mit der Oder bei Cosel). — Umfledung der Volksdeutschen im ostpolnischen Raum begonnen. — 1941: Landung der Japaner auf den Philippinen und Angriffsbeginn auf Singapur.

Sonne: A. 7.58, U. 15.46; Mond: A. 0.44, U. 13.33 Uhr.

10. Dezember

1493: Der Naturforscher und Philosoph Paracelsus geb. — 1820: Luther verbrennt die päpstlichen Dekretalen und die Bannandrohungsbulle vor dem Altare zu Wittenberg. — 1816: Der preussische General August von Goeben geb. — 1882: Der bayerische Generaloberst Felix von Bothmer geb. — 1872: Der Philosoph und Psychologe Ludwig Klages geb. — 1889: Der Dichter Ludwig Anzengruber gest. — 1897: Der Schriftsteller Karl Heinrich Wagner geb. — 1923: Der 2. Band von Adolf Hitlers „Mein Kampf“ erschienen.

Sonne: A. 7.59, U. 15.46; Mond: A. 1.50, U. 13.50 Uhr.

Arzt: verunfallen von heute 16.59 Uhr bis morgen 7.27 Uhr
Von Sonntag 16.59 Uhr bis Montag 7.28 Uhr

Dem Kind des gefallenen Kameraden

Ueber das bunte Lager der hölzernen Pferde, der Büchsen und Eisenbahnzüge, das da auf langen Tischen gestapelt ist, spannt sich ein breites Band. „Unser Dank für die tapfere Heimat!“ Damit umschreibt sich ein schönes Werk, das in aller Stille, so wie es sich für eine echte Weihnachtsfreude gehört, vorbereitet und nun unter mancherlei Schwierigkeiten aus weiter Ferne in unseren Sackengau geleitet wurde.

So aber ging es zu: Sächsische Soldaten, eine sächsische Geneseneinheit im besetzten Gebiet, haben über zwei Monate lang ihre Freizeitstunden dazu verwendet, Spielzeug für die Kinder gefallener sächsischer Kameraden zu basteln. Das Erzgebirge, diese große Keimzelle volkstümlicher Schnitzkunst, gab dabei den Ausschlag; die Erzgebirgschmitzer unter den aus den verschiedensten Teilen Sachsens, zum großen Teil aus Dresden, zusammengeführten Männern steuerten Anregung und Anleitung bei, schnitzten die Modelle, die dann in einer Art Wettbewerb ausgeführt wurden. Was nicht aus eigener Hand zu beschaffen war, die rotbäckigen Puppen z. B., wurde gekauft. Alle Unkosten trugen wiederum die Soldaten. Alle Dienstgrade haben sich an der Arbeit wie an der Beschaffung beteiligt, und der Kommandierende General ihres Wehrkreises hat die Gabe mit anerkennendem Wort entgegengenommen und an die NSD, des Kreises Dresden zur Verteilung innerhalb dieses Wehrkreises (IV) weitergeleitet.

Was wurde da alles im mächtigen Eisenbahnwagon herangefahren! Wagen und Wagen, Bauerngeschosse und Karussells, Tanks und Kanonen, das Spielzeug des Jüngsten, der auch so gern schon Soldat wäre. Man spürt die liebevolle Sorgfalt, mit der diese viereinhalbtausend handfesten Dinge geschaffen wurden, die Sorge des Vaters für das Kind des unbekannteren Kameraden. Als ob der eigene Vater an seinen Jungen, seine Mädel dachte, so soll es wohl sein. Die umfangreichen Arbeiten werden den NSD, -Kinderlagestätten zur Verfügung gestellt.

In härtester Kriegszeit, die auch unsere Kinder manche Freude vermissen läßt, soll so ein heller Strahl in ihre Stuben geleitet werden.

Soldaten des Weltkrieges bei ihren jungen Kameraden

Am Donnerstag gestaltete die Kriegerkameradschaft Pulsnik im heiligen Meserve-Lazarett einen frohen Nachmittag für die verwundeten Soldaten. Fast eine Generation umschließt die Soldaten, die 1914 ins Feld zogen mit denen, die heute das Vaterland verteidigen. Ja, es ist mancher der „Alten“ noch unter den Jungen. Eine weite Spanne, diese Zeit, und doch ist es der gleiche Geist, die gleiche Einsatzbereitschaft. Mut und Entschlossenheit damals wie heute. Es ist deshalb auch selbstverständlich, daß es keiner großen Worte bedurfte um das Band der Kameradschaft fester zu knüpfen, das ja nie abgerissen war. Und es war ein Symptom der deutschen Widerstandskraft und Willens, daß die Soldaten der großen Auseinandersetzung, die 1914 begann sich so schnell zueinanderfinden. Musikalische Darbietungen, Rezitationen und Gesang woben einen schönen Strauß der Unterhaltung und unsere Bewunderer lauften im großen Gang des 1. Stockes dem, das ihnen von hiesigen und auswärtigen Künstlern geboten wurde. Es waren zwei genussreiche Stunden, die noch lange in den Herzen der Soldaten nachklingen werden. Sie lösten Dank und Anerkennung aus, aber auch die stolze Gewissheit der Zusammengehörigkeit und des Wertes.

Kleines Schicksal in großer Zeit

ROMAN VON ERIKA WILLE

Urheber-Rechtschutz: Deutscher Roman-Verlag (vorm. E. Unverricht), Klotzsche

„Das darf sie, aber sie darf nur ganz kurz nach ihm sehen und natürlich nicht stören, wenn er schläft. Ich denke, daß ich ihn heute Nacht über den Berg bekommen habe. Ich weiß nicht, dieser junge Kollege ist mir irgendwie ans Herz gewachsen. Ich habe sogar schon leise Pläne mit ihm. Na, abwarten, ob er hält, was ich mit ihm verspreche. Wann wird Fräulein Isabe Zeit haben, ins Lazarett zu kommen? Sicher erst gegen Abend?“

„Isabe kommt um halb sechs aus dem Betrieb; es gibt viel zu tun in dieser Zeit. Aber wenn sie darf, kommt sie dann gleich herunter. Sie wird sich freuen, wenn ich es ihr bestelle!“

Als das Gartentor dann hinter Hönberg zuklappt, bleibt Frau Ohlen noch ein Weilchen in der offenen Terrassenführ stehen und denkt in sich hinein.

Diese Frühstücksstunde — fast ist es so gemessen wie früher, als ihr Mann noch bei ihr war. Er liebte auch grade diese Mahlzeit so und sie sind beide zu Frühhaufstehern geworden, um sie recht genießen zu können.

Nun liegt er in Frankreichs Erde, und auf seinem Platz hat heute zum ersten Male ein fremder Mann geessen — ein Mann, den Isabe „fabelhaft“ genannt hat!

Bums! Fast auf die Minute genau um halb sechs fliegt die Gartentür gegen den Pfosten und Isabe läuft auf ihren langen Beinen den Weg zum Haus entlang. Drum herum und über die Terrasse ins Haus. „Mutter — Mutter, wo steckt du? Du, sag mal, ist das wahr? Die Elfriede von Gärtnern gegenüber sagt, heute morgen sei ein Arzt — mit „schrecklich viel Schulterstich“ bei dir gewesen; doch nicht etwa der Oberarzt? Die Elfriede hat ihn weggehen gesehen!“

„Isabe! Nicht so viel auf einmal fragen — ja, es war der Oberarzt. Er hat sogar mit mir Kaffee getrunken!“

„Mutter! Aber Mutter, was? Hinter meinem unschuldigen Rücken spinnst du Ränke? Oder was war sonst los? Was wollte denn der Oberarzt? Hast du ihn eingeladen?“

„Hab' ich Kind, aber erst, nachdem er aus Versehen geschellt hatte. Es war eine richtig nette Stunde.“

„Ich hab dir ja gesagt, er ist fabelhaft — ich bin furchtbar eifersüchtig, Mutter! Aber ich gönne ihn dir, oder vielmehr die

Tante Knöllchens Kummer:

Im feuchten Keller - oh, huch nein! faul ich und krieg das Zipperlein.

Kartoffeln

trocken lagern und regelmäßig auslesen; denn eine faule steckt die anderen an.



10. Dezember letzter Auflieferungstag für die Weihnachtspäckchen an unsere Soldaten. Die Reichspost nimmt darüber hinaus keine Weihnachtspäckchen mehr an.

Keine Weihnachtspäckchen verschicken! In einer Zeit höchster Anspannung aller Kräfte des Volkes wäre es unverantwortlich, wenn man die Reichspost mit Weihnachtspäckchen belasten wollte. Fernsichenden Menschen Weihnachtsgüter zu übermitteln, wie es früher vielfach üblich war, ist heute unangebracht.

Weniger Einschreibebriefe verwenden. Der Reichspostminister weist darauf hin daß Briefsendungen zum Teil aus alter Gewohnheit zum Teil in der irrigen Annahme einer schnelleren Beförderung in erheblichem Umfang unter „Einschreiben“ versandt werden, wodurch den Postdienststellen unnötige Arbeit erwächst. Es wird deshalb nochmals eindringlich darauf hingewiesen, daß unter „Einschreiben“ nur solche Schriftstücke versandt werden sollen, die wirklich eines besonderen Schutzes während der Beförderung bedürfen.

Forbert das Leben von mir das Unmögliche, so erdrückt es mich entweder, oder — es ist nicht das Unmögliche gewesen. In jedem Fall soll ich alles aufbieten, was an Kraft in mich gelegt ist. Fr. Hebbel.

Mengenabgabe bei Zigaretten neu geregelt. Die Reichsstelle Tabak und Kaffee hat mit Rücksicht darauf, daß es in absehbarer Zeit bei Zigaretten nur noch fünf Preislagen geben wird, nämlich zu 6, 10, 15, 20 und 30 Ppf., für die kommende Zuteilungsperiode die Mengenabgabe für Zigaretten neu geregelt. Dies dient dem Zweck, eine Einföhrung in die erwähnten Preislagen vorzunehmen. Danach werden ab 1. Dezember für die 70. Zuteilungsperiode auf einen Abschnitt der Tabakarte an Zigaretten bzw. Zigaretten oder Stumpfen abgegeben in den Preislagen: bis zu 6 Ppf. einschließlich (ohne Kriegszuschlag) 12 Stück, von 7 bis 10 Ppf. einschließlich (ohne Kriegszuschlag) 9 Stück, von 11 bis 15 Ppf. einschließlich (ohne Kriegszuschlag) 6 Stück, von 16 bis 20 Ppf. einschließlich (ohne Kriegszuschlag) 4 Stück und über 20 Ppf. (ohne Kriegszuschlag) 3 Stück. Bei den übrigen Tabakerzeugnissen ist eine Änderung für die 70. Zuteilungsperiode nicht erfolgt.

Unter der Schwarzen Bösch / Kleidung und Ausrüstung des Volksturmannes

Beim Volkssturm sind Bekleidung und Ausrüstung an sich eigene Sache jedes Mannes. Im 6. Kriegsjahr aber und im Zeiden des Bombenterrors muß überwiegend sehr häuslicherisch mit der Zivilkleidung umgegangen werden. Dabei sind in den Gauen mancherlei zusätzliche Hilfsmittel in Gang gekommen mit der Auswirkung, daß schon ganze Volksturmeinheiten einheitlich ausgerüstet sind. Der Reichsführer hat aus diesem Bereich, soweit es der Vorrang anderer Stellen erlaubt, auch unmittelbar gewisse Hilfen schicken können. Die Bestände auf den Kammern der NSD, des NSKK und der allgemeinen NSD, können, so weit der Reichsführermeister der NSDAP die entsprechenden Anweisungen erläßt, ebenfalls für Zwecke des Volksturms dienstbar werden.

So wenig es auf die Einheitlichkeit in der Kleidung des Volksturms ankommt, so notwendig erhebt sich die Berücksichtigung der Tarnung. Volksturmdienst in heller Kleidung ist nicht zweckmäßig. Dabei ist die Umfärbung z. B. der hellen Parteiuniform oder entsprechender heller Gliederungsbeleidungen in das sogenannte „Einschraun“ vorgezogen. Umfärbung von Zivilkleidung kommt dagegen nur in Betracht, wenn sich der Anzug in der bisherigen Farbe durchaus nicht zum Einsatz eignet und wenn der Volksturmann diesen Anzug auch nach der Umfärbung noch weiter für seine zivilen Zwecke tragen kann. Eine Beschädigung des Kleiderbestandes des Volksturmannes soll vermieden werden. In Fällen besonderer Notlage besteht die Möglichkeit des Rückgriffs auf eine der erwähnten Stellen. In allen Fällen Bekleidungsfragen kommt es nicht darauf an, eine Einheitlichkeit innerhalb Kompanien oder Bataillone zu erreichen, sondern darauf, die vorhandenen bzw. zur Verfügung gestellten Bekleidungsstücke so zu verteilen, daß jeder Angehörige der Einheit in der Lage ist, wirklich am Dienst teilzunehmen. Die Ausstattung der Bombengeschädigten steht hierbei im Vordergrund. Die Einheitlichkeit des Volksturms, die ihn auch formal als Kombattanten kennzeichnet und damit dem Soldaten im Einsatz nach den internationalen Vereinbarungen über den Landkrieg gleichgestellt, wird anders gewährleistet. So durch die Umfärbung, die nach befehlsmäßiger Ausgabe in weiß und gelb jetzt durch eine reichseinheit-

Deusch reden mit törichten Schwägern! Wenn ernste Belehrungen nicht nützen und kein fröhliches „pfi!“ mehr hilft, dann wird ein lautes und deutliches „Halt's Maul!“ bestimmt nicht ohne Wirkung bleiben. Mit Sanftmut ist eben manchen Menschen nicht beizukommen. Und wir werden jetzt deutsch reden mit denen, die im letzten Kriegsjahr immer noch nicht begriffen haben, daß jedes törichte und dumme Geschwätz dem Feinde nutzt und dem eigenen Volke schadet. Und wir werden deutsch reden mit jenen, die durch fabriklässiges Ausplaudern von Dingen, die geheimzuhalten sind, den Feind begünstigen und aus purer Dummheit Landesverrat betreiben. Gewarnt worden ist jeder. Wer jetzt noch nicht hören will, muß fühlen.

„Kameradschaftsdienst West“ für unsere Kämpfer am Kanal. Als eine besonders schnelle und zuverlässige Verbindung mit unseren Kämpfern am Kanal hat sich der vom Großdeutschen Rundfunk eingerichtete „Kameradschaftsdienst West“ erwiesen. In täglich drei Sendungen von 7 bis 8, 18 bis 19 und 20 bis 21 Uhr vermittelt er Tag für Tag an 1500 bis 1600 Soldaten Grüße und Nachrichten von daheim durch den Äther. Zwei Anlagerinnen, die sich zwischendurch beim Verteilung und Sortieren beteiligen, übernehmen die unmittelbare Vermittlung, die insbesondere auch unsere Soldaten auf den Kanalanfeln einschließt. Die Familien all dieser Westkämpfer sind sehr erfreut über die Möglichkeit einer solchen Nachrichtenvermittlung an die einzelnen Südpunkte. Die Aufgabe des Kameradschaftsdienstes umfaßt aber außerdem, wie die Nationalsozialistische Parteiverordnung mitteilt, auch noch eine Suchaktion, die jeden Morgen läuft. Hierbei wird versucht, über den Verbleib von Vermissten Auskunft zu vermitteln. Mit konnten den in banger Ungewißheit lebenden Angehörigen tröstliche Nachrichten darüber zugeleitet werden, daß der vielleicht schon Totgeglaubte noch am Leben und wohlhaft ist. Wie dankbar die Einrichtung des Kameradschaftsdienstes begrüßt wird, ergibt sich u. a. aus der Tatsache, daß in einem Monat über 30 000 RM Spenden den Briefen beilag. Diese Spenden werden vom Kameradschaftsdienst an das Deutsche Rote Kreuz weitergeleitet.

Filme in Pulsnik

Olympia-Theater: „Der Fall Mödern“

Ein Film aus der Zeit Friedrich des Großen, der Willen und Haltung offenbart, wie sie heute notwendiger als je sind. Gewiß ist die Befehlshaber des Generalkriegsbaumeisters von Mödern nur bedingt kraßbar. Sie ist im unangünstigen Falle fahrlässig. Würde diese Fahrlässigkeit, die einen wichtigen Festungsplan dem Feind in die Hände liefert, nur einen kleinen Kreis von Menschen schädigen können, hätte auch der König einem verdienten Menschen gegenüber mit lauterem braven Charakter Milde walten lassen können. So aber bringt er ein Volk in Gefahr und da kann nur harte Strafe zur Sühne werden. Das erkennt auch mutvoll der General und nimmt seine Strafe als völlig zu Recht bestehend an. Ueber ihm, seinem Leben und seiner Liebe liegt eine gewaltige Tragödie, die nur der Tod befriedigend lösen kann. Gespielt wird in diesem Film mit besonderer Hingabe, die zur Offenbarung wird. Ein lehrreicher und wertvoller Film in starrer Regie.

Dazu ein farbenprächtiger Beifilm „Warn- und Tarnfarben in der Tierwelt“ und die schon besprochene neue deutsche Wochenchau. hws



NS-Frauenchaft Pulsnik-Nord und Friedersdorf. Dienstag, 12. 12. 20 Uhr findet im Bürgergarten unsere Vorweihnachtsfeier statt. Alle Eruolvierten der Ortsgruppe Nord sind herzlich eingeladen. Bitte Näh- und Stoffhaue mitbringen, wir stoßen fürs Lazarett. Brillen nicht vergessen. Die Leiterin.

NS-Frauenchaft — Deutsches Frauenwerk, Jugendgruppe Pulsnik und Friedersdorf. Dienstag, 12. 12., 20 Uhr Gemeinshafabend im Bürgergarten. Bitte die gearbeiteten Strohhüte mitbringen.

Gauppächter: Hans Wilhelm Schrader. Verlag Mohr u. Hoffmann, Pulsnik Druck: Buchdruckerei Karl Hoffmann und Gebr. Mohr, Pulsnik. Preis: Nr. 6

nette Stunde. Hat er viel erzählt? Sag doch bloß endlich, was er gewollt hat?“

„Dir lagen, daß du deinen Schützling heute besuchen darfst.“

„Mutter, jetzt kochst du. Deshalb kommt doch ein Oberarzt nicht persönlich her. Und noch dazu zum Frühstüd. Ich pläse vor Neugier, Mutter!“

„Pläse du nur ruhig, aber dann kannst du nicht ins Lazarett gehen. Willst du dich nicht lieber noch umziehen dafür?“

„Umziehen! Himmel, das ist mein Stichwort! Ich habe ja Dienst — wir gehen in einer halben Stunde los, Heilkräuter sammeln. Spitzweigerich und Ackerhachtelbalm — die ganze Gruppe. Mutter, da kann ich ja gar nicht ins Lazarett!“

„Dienst ist Dienst, Isabe. Sag bloß mal, weshalb du heute so aufgeregt bist? So kenn ich dich doch sonst gar nicht?“

„Mich sticht eben der Hafer, Mutter! Mein, im Ernst, ich habe so schrecklich gute Laune. Weil du so nette Gesellschaft hattest!“

Raus ist Isabe Ohlen, nur ihre gefüllte Manteltasche liegt noch auf einem Stuhl. Aber ehe die Mutter sie kopfschüttelnd wegwäumen kann, ist Isabe schon wieder da und nimmt sie unter den Arm.

„Mutter?“

Ein halb schelmisch, halb zögernd fragender Blick trifft die Mutter, dann hat Isabe plötzlich beide Arme um ihre Schultern gelegt; die Mappe fällt mit einem Knall zu Boden — und drückt ihr heißes Gesicht gegen die kühle Wange der Mutter.

„Mutter — ich glaube, ich bin verliebt!“

Das klingt wie eine ganz furchtbare Feststellung, aber Isabes Augen glänzen.

„Kind — in den Oberarzt? Oder in deinen Schützling — den Verwundeten?“

Da kommt ein abgrundtiefer Seufzer: „Das weiß ich eben nicht, Mutter — das ist es ja. Hättest du jemals sowas von mir gedacht? Ich nicht. Wo bleiben meine Grundfäße, frag ich dich —“

„Grundfäße und Liebe sind meist im Streit, Isabe. Aber letztere scheint ja noch nicht so übermächtig vorhanden zu sein, wenn du nicht einmal weißt, wer dein „Gegenstand“ ist. Nur — den Oberarzt werde ich doch lieber wegschicken, wenn er mal wieder kommt —“

„Bloß nicht, Mutter, der kann doch nichts dafür! Und ich werde demnächst vermutlich schon wieder zur Vernunft kommen. Seht mich aber wirklich umziehen gehen!“

Die Isabe? Frau Ohlen horcht auf die sinken Schritte im Zimmer über ihr, in dem ihr Kind sich umzieht. So hat sie sie wirklich lange nicht mehr gesehen, so beschwingt und übermütig! Früher war Isabe öfter so, aber seit der Vater gefallen ist, ist sie viel stiller geworden. Es wäre gut, wenn das wieder anders würde, sie ist doch noch so jung. Nun muß man ein wenig aufpassen, daß es kein Unglück gibt, man muß vielleicht ein wenig an den Fäden ziehen, die im Spiel sind, denn der Oberarzt ist

doch wirklich schon ein wenig zu alt für die junge Isabe. Aber noch ist ja nichts ernst, sie lacht ja selber über sich.

„So, das hätten wir — und Sie sollen mal sehn, wie schön Sie die Hand wieder bewegen können. Was sind Sie denn von Beruf?“

„Schreiner, Herr Oberarzt.“

„Schreiner? Ein schöner Beruf. Möbelschreiner? Eigene Werkstatt oder angeheilt?“

„Eigene Werkstatt, Herr Oberarzt, in einer Mittelstadt — in Thüringen. Werde ich wirklich wieder hobeln und sägen können?“

In den Augen des Verwundeten brennt die Frage. Hönberg, der selber den Verband anlegt, erwidert offen den Blick: „Wenn ich es Ihnen verspreche? Vielleicht bleibt der kleine Finger ein bißchen steifer als die anderen — aber damit werden Sie schon fertig werden. Arbeiten Sie nach eigenen Entwürfen?“

„Wie's kommt, Herr Oberarzt. Am liebsten natürlich nach eigenen Zeichnungen, aber manchmal haben die Leute ja selber ganz gute Gedanken — oder man kann sie darauf bringen.“

„Fertig — und damit Sie mir glauben, Herr Schreinermeister — ich bestelle hiermit eine Kommode bei Ihnen, ich habe mir schon lange eine gewünscht. Damit man endlich mal seine Fragen und Taschentücher und Strümpfe selber finden kann und nicht immer erst nach der Haushälterin rufen muß, die sie in irgendwelchen Tiefen des Kleiderschranks verborgen hat. Also eine schöne Kommode, aus Horn, denke ich? Aber die Maerung muß gut herauskommen — und dann vielleicht mit einem Streifenmuster aus diesem rölllichen Nußbaum. Na, denken Sie sich mal was Schönes aus. Der Kostenpunkt ist egal, die Hauptsache ist ein wirklich gutes Stück!“

„Wird belorgt, Herr Oberarzt — wenn ich bloß erst hier raus wäre! Wie lange dauert es denn noch?“

Der Mann ist sichtlich Feuer und Flamme und sieht aus, als ginge er am liebsten spornstreichs an die nächste Hobelbank.

„Immer sachte mit den jungen Pferden. Erst mal habe ich an Ihnen noch einiges zu besorgen. Vorläufig freuen Sie sich mal an Ihrem prachtvollen Verband. Raus für heute mit Ihnen. Ist jetzt Schluß, Schwester Lina, oder haben Sie noch was auf Lager?“

Dr. Hönberg dehnt sich ein wenig, er steht seit drei Stunden im Operationsraum. Aber es waren meist leichtere Fälle heute.

„Hier nicht, Herr Oberarzt. Aber Sie möchten doch nach A 7 herüberkommen, die Stationschwesler hat eben angerufen. Der Verwundete mit dem Nierenschuß hätte starke Schmerzen.“

„Gut. Haben Sie gesagt, daß ich käme? Hinterher bin ich nochmal auf A 2, wenn Sie mich juchen, bei unserem jungen Kollegen. Kommen Sie mit, Spengler?“ (Fortsetzung folgt)



Aus Kreis und Gau

Kohlenklaus auf dem Lande

Der Schwerenöter Kohlenklaus ist überall zu finden. Auch auf den Bauernhöfen. Dort steckt er nicht allein in schadhaften Schornsteinen oder Öfen, die längere Zeit nicht gereinigt wurden, sondern er treibt sein Unwesen vor allen Dingen auch in der elektrischen Leitung. Es gibt eine ganze Reihe von Mitteln, um auch auf unseren Bauernhöfen Kohlenklaus in die Flucht zu schlagen, vor allem beim Verbrauch von Kraftstrom in der Landwirtschaft. Das Dreschen, das Säckschneiden oder Wasserpumpen verlegt der Bauer am besten auf Zeiten, in denen das Kraftnetz wenig belastet ist, also zwischen 9 und 16 Uhr während der hellen Tagesstunden. Auch auf die Ersparnisse beim elektrischen Licht kommt es an. In den Wohnungen sollte in jedem Raum nur eine und möglichst schwache Birne brennen. In den Stallungen tut es vielleicht auch eine Birne mit geringerer Kerzenzahl. Heizöfen oder elektrische Öfen sind auf dem Lande besonders günstige Verstecke Kohlenkläus und dürfen dort ebensowenig wie in der Stadt benutzt werden. Auch die geringste Ersparnis wirkt sich bei der Vielzahl unserer Bauernhöfe — über drei Millionen in Deutschland — in ungeahnter Weise aus. Wer spart, hilft Wäffern fertigen, mer Kohlenklaus vertreibt, verhärtet unsere Mäffung und Widerstandskraft. Also auf zum Kampf gegen Kohlenklaus auf dem Lande!

Arbeitsinsatz im Walde nicht für überflüssige Aufgaben. Eine 5. Anordnung des Reichsforstmeisters zur Durchführung der Holzaufräumung bestimmt, daß beim Arbeitsinsatz im Walde einschlagsfähige Kräfte nur für die Holzgewinnung und die damit zusammenhängenden riegswichtigen Arbeiten verwendet werden dürfen. Alle für die Erfüllung dieser Aufgaben nicht zwingend notwendigen Arbeiten haben zu unterbleiben. Nicht einschlagsfähige Arbeitskräfte dürfen im Walde nur mit solchen Arbeiten beschäftigt werden, die auch unter Berücksichtigung des allgemeinen Kräftemangels ausgeführt werden müssen. Zuwiderhandlungen sind mit Strafe bedroht.

Land- und Feldwege einebnen. Vom Reichsnährstand wird folgender Hinweis veröffentlicht: Die Ackerflehpe zum Einebnen von Land- und Feldwegen sollte noch vor Eintreten härterer Fröste Verwendung finden. Die Landwege sind nach längerem Herbstregen vielfach tief ausgefahren. Infolge dessen finden die Räder ein. Der Wagen wird hin- und hergerüttelt und seine Ladung leidet darunter. Die Deichsel schlägt ebenfalls hin und her und trifft die Pferde oft an Brust und Beinen. Dadurch können sogar Verwundungen entstehen. Auf dem Felde verlaufen die Zu- und Abfahrtswege nicht selten im losen Ader. Auch hier schneiden mit der Zeit die Räder tief ein. An den Gleisen bilden sich Erdklumpen, die dann in den Wegen verstreut werden. Im Winter gefrieren sie und dann stolpern die Pferde darüber und fallen. Deshalb: rechtzeitig die Wege eineben.

Auerbach i. Ergz. Bürgermeister Frische gefallen. Bürgermeister und Ortsgruppenleiter Erich Frische ist im Öfen als Unteroffizier und Zugführer in einem Infanterie-Regiment gefallen. Er hat die Ortsgruppe Auerbach der NSDAP gegründet.

Schönheide, 40 Jahre im Dienst der Nächstenhilfe. Dr. med. Wolff ist 40 Jahre als praktischer Arzt in Schönheide tätig. Neben seiner großen Orts- und Landpraxis hat er in jahrelanger Tätigkeit als Schularzt, als Gründer des örtlichen Deutschen Roten Kreuzes und als Sturmarzt der SA. im öffentlichen Interesse gewirkt.

Chemnitz, Mit 80 Jahren noch Dentist. Dentist Richard Stern vollendete sein 80. Lebensjahr. Am 1. November konnte er auf eine 55jährige Tätigkeit als Dentist zurückblicken. Trotz seines hohen Alters läßt er seine Praxis noch voll aus.

Die Granate im Ofenloch

„Schießen wir noch ein Brätfett in den Ofen, damit es recht gemütlich warm wird!“ Ist das nicht im Winter in den meisten Familien eine Selbstverständlichkeit, auch wenn von Krieger gar keine Rede sein kann? Wir haben im Reich 21 Millionen Haushalte. Verbraucht jeder jeden Tag in den kalten Monaten ein Brätfett mehr als unbedingt notwendig, so sind das 14 700 000 Kilogramm, gleich 1470 Waggons zu je 200 Zentner also rund 30 Eisenbahnzüge zu je 50 Waggons. Diese Eisenmenge wird tatsächlich in unseren Rüstungsbetrieben vorenthalten. Entsprechend geringer fällt die Produktion aus. Jede an der Front fehlende Granate, ja jede fehlende Patrone kostet aber wertvollstes deutsches Blut. Wen trifft die Schuld? Die Gedankenlosen in der Heimat! — Neben der Arbeit ist das Einwahren von Kohle, Gas, Holz, Wasser, Papier, Knochen, Metall usw. die unauffällige Seite in unserer Kampf um das Dasein der in den Haushaltungen geführt wird. Wer nicht mitmacht, der vergeht sich an unserem Rüstungspotential.

Gemeinschaftswidriges Verhalten

Der Bauunternehmer Weigel in Stollberg, der schon verschiedene Male die Aufnahme von Umquartierten verweigert hatte, obwohl ihm genügend Raum zur Verfügung steht, wurde wegen seines gemeinschaftswidrigen Verhaltens in Haft genommen. Seiner Frau wurde Gelegenheit gegeben, in einem Auffanglager mit Flüchtlingen unterzukommen, um sich ihrer verwerflichen Handlungsweise bewußt zu werden.

Während der Fahrt bestohlen

Im D-Bug Leipzig-Reichenbach i. B. wurde ein Reisefreizeiter als schwarzer Hartwapp mit sehr wertvollem Inhalt in Blauen gestohlen. Der Koffer enthielt u. a. einen Damenwintermantel aus Wolstoff, einen blauen Sportmantel, zahlreiche Damenwäsche, Schuhe, einen goldenen Mantelring, ein goldenes Armband, eine Brosche mit Brillanten, ein Etui mit sechs silbernen Köpfen und hundert Reichsmarkscheine sowie einen Rentenbescheid auf den Namen Hendel. — Aus einem Omnibus wurde während der Fahrt von Rausa nach Blauen aus einer Manteltasche eine Bruttostafel aus Kunleder gestohlen. Sie enthielt 500 Reichsmark und 300 Lire Bargeld sowie wertvolle Personalpapiere.

Das entführte Kind aufgefunden

Der zwei Monate alte Junge, der am 24. November vor dem Kaufhaus Werlur in Rwigau entführt worden war, wurde in einem Dorf im Graebirge ermittelt und der Mutter zurückgegeben. Die Täterin eine junge Frau, deren Mann als Soldat bei der Wehrmacht steht, wurde festgenommen. Sie hat das Kind entführt, um einem ihrer Angehörigen die Geburt vorzutäuschen.

Dreise vom Kamener Wochenmarkt vom 7. Dezember

Weizen (Preisgebiet B 7) 10,45; Roggen (Preisgebiet R 12) 9,95; Gerste (Preisgebiet G 7) 10,75; Hafer (Preisgebiet H 7) 9,00; Weizenheu, gesund gut trocken (abschl. Feuchtheitszusatz) 3,40 RM. Roggenstroh 2,00; Weizenstroh 1,90; Haferstroh 2,10; Gerstenstroh 1,85; Weizenkleie (Schälkleie) Grundbr. 2,90, dal. (Handelskleie) 5,70; Roggenkleie (Vejrsmüllkleie) 2,32; deutsche Originalweizen (Stück) 0,14; ungetrennte Landweizen (Höchstpreis) 0,12; Ferkel und Läufer (Lufttrieb je 13 Stück) Höchstpreise. Geflügelpreise laut Bekanntmachung vom 24. 3. 1943.

WAFFEN GEGEN KOHLENKLAU:



Das Gaudfugus

Ein Stiel mit umwickeltem Lappen tut's ebenso. Auch eine Kratze ist praktisch. Und dann hinein in die Eingeweide von Ofen und Herd! Wir entfernen gründlich die dicke Ruß- und Aschenschicht in Rohren und Zügen. Dann kocht das Essen schneller, heizt der Ofen besser, und wir sparen viel Kohle.

Seid auf der Hut und trefft ihn gut!

Der Rundfunk am Sonntag

Reichsprogramm: 8.00—8.30: Orgelmusik von Burtebude, Bach und Babel. — 9.00—10.00: Unter Schlagschellen. — 10.30—11.00: Opern- und Melodien Walzer u. a. — 11.00—11.30: Weichwingspiel der Kölner Unterhaltungskapelle. — 11.30—12.30: Mittagsmusik — 12.40—14.00: Das Deutsche Volkstheater. — 14.15—15.00: Der Wolf und die sieben jungen Weiskinder Märchenoper. — 15.00—15.30: Kleines buntes Konzert. — 15.30—16.00: Solistenmusik von Beethoven, Clementi und Schubert. — 16.00—18.00: Was sich Soldaten wünschen. — 18.00—19.00: Unterbläue Musik deutscher Meister: Cellokonzert D-Dur und Einforte mit dem Paukenschlag von Dabun. — 19.00—20.00: Tunte Wissenschaft zu Gast im Zeitpiegel am Sonntag aus Anlaß der 400. Sendung „Zum Hören und Beobachten“ — 20.15—22.00: Paul Binde erzählt aus seinem Leben. Dazuerklären seine schönsten Melodien.

Deutschlandsender: 8.30—9.00: Morz. — 9.00—10.00: Unterhaltungsmusik. — 11.00—11.30: Das Kriegstagebuch. — 11.30—12.30: Konzert des Singer Reichs-Brudner-Orchesters: Sibelius, Respighi, F. R. David. — 14.15—15.00: Die Kapelle Erich Börschel spielt. — 16.00—18.00: „Fra Diavolo“, komische Oper von Aubert. — 20.15—22.00: Große Melodienfolge aus Oper und Konzert.

Der Rundfunk am Montag

Reichsprogramm: 7.30—7.45: Zum Hören und Beobachten: Eine geschichtliche Sendung um Vielleute von der Pfalz. — 8.50—9.00: Der Frauenpiegel. — 12.35—12.45: Der Bericht zur Lage. — 14.15 bis 15.00: Klingende Kurzwelle. — 15.00—16.00: Humor in Lied- und Instrumentalmusik. — 16.00—17.00: Otto Dobrindt dirigiert das Berliner Rundfunkorchester. — 17.15—18.30: Musik zur Unterhaltung aus Wien. — 18.30—18.45: Korrespondenten berichten. — 19.00—19.30: Der Zeitpiegel: beantwortet Hörerpost. — 19.30—19.45: Frontberichte. — 20.15—22.00 (auch über den Deutschlandsender): Für jeden etwas.

Deutschlandsender: 17.15—18.30: Eugen Jochum dirigiert Werke von Bach, Boccherini, Mozart und Dabun.

Ihre Verlobung geben im Namen beider Eltern bekannt **Jutta Edlich, Heinz Richter,** Oberführer i. e. Gren.-Regt. Pulsnitz, 2. Advent 1944.

Ihre Vermählung geben bekannt **Mair-Obergehr. Karl Jäger, Gertraud Jäger geb. Lange,** Großröhrsdorf, Ohorn 9. Dezember 1944.

Dank. Für die vielen Beweise aufrichtiger Anteilnahme durch Wort, Schrift Blumen und letztes Geleit beim Heimgang meiner lieben Frau, uns. gut. Mutti, **Frau Martha Boden geb. Gärtner,** sagen wir allen unseren herzlichsten Dank. In stiller Trauer **Martin Bode u. Kinder u. Angeh.** Pulsnitz M. S., Lichtenberg, Dresden und Pulsnitz

Dank. In stillen Gedanken an das ferne Grab im Osten danken wir allen, die uns b. d. schweren Verlust unseres einz. gelbt. Sohnes **Uffz. Erich Ziegenbalg** durch ihre Anteiln. zu trösten suchten. In stiller Trauer **Erich Ziegenbalg u. Frau und alle Anverwandten** Friedersdorf, Dezbr. 1944

Herzlichen Dank allen, die uns beim Tode unseres lieben Vaters ihr Mitfühlen durch Wort, Schrift, Blumen und chredes. Geleit bezeugten und denen, die die Totenfeier für d. a. Verstorbene gestalteten. In stiller Trauer **Familie Max Holling** Pulsnitz, 9. Dezbr. 1944

Dank. Für die vielen Beweise aufr. Anteilnahme beim Heldentod unseres lieben Sohnes, Bruders u. Schwagers, des Stabsgr. **Heini Lindner** sagen wir allen unseren herzlichsten Dank. In stiller Trauer **Paul Lindner u. Frau** Lichtenberg, u. alle Anv.

Dank. Tiefbewegt über die überaus vielen Beweise inniger Teilnahme beim Heimgang unserer unvergessenen lieben Mutter **Emma verw. Schaller** sprechen wir allen unseren herzlichsten Dank aus. **Die trauernd. Hinterbl.** Lichtenberg und Kleindittmannsdorf, d. 9. Dez. 1944

Dank. Für d. wohlw. Anteiln. Beweise der Liebe u. Anteiln. b. Heldenod m. gelbt. Gatten u. Vatis, m. hoffnungsv. Sohnes, Schwiegers., Bruders u. Schwagers **Uffz. Helmut Schlegel** danken wir von Herzen. In tiefstem Leid **Hildegart Schlegel** und Söhnchen Hansjörg u. alle Friedersdorf. Anverw.

Volkssturm

Alle volksturmpflichtigen Männer mit Ausnahme H-Angehöriger des Jahrganges 1928, der Orte Pulsnitz, Pulsnitz Meißner Seite, Friedersdorf und Lichtenberg stellen zur Kompanieeinteilung

Sonntag, den 10. Dezember 1944, 7.30 Uhr

Stellplätze: Pulsnitz und Pulsnitz M. S. Schulhof der Stabschule Friedersdorf vor der Volksschule Lichtenberg auf dem Turnplatz. Der Kreisstabführer. NSDAP. Ortsgruppen Pulsnitz u. Lichtenberg

Die Geschäftsstelle der Bezirksfriedungsgesellschaft Kamenz befindet sich b. a. w. im Dienstgebäude des Landrats zu Kamenz, Kirchstraße 21, Fernsprechanschluß 751.

Kamenz, den 9. Dezember 1944.

Bezirksfriedungsgesellschaft Kamenz, Bergmann, Geschäftsführer i. B.

Aerzte

Frau Dr. Thielmann praktiziert wieder ab 11. Dez. 44

Aerztlicher Sonntagsdienst 10. Dez.: Dr. med. Eikens (Praxis Dr. med. Fuchs).

Vereine

Tarverein Niedersteina. Sonntag, den 10. 12. 1944, 19.30 Uhr Versammlung. Erscheinen aller ist Pflicht. Der Vereinsführer.

Verloren — Gefunden

Portemonnaie mit Geld, Lebensmittelmärkten u. Raucherf. von alleinsteh. Person verloren gegen Belohnung, abzugeben in der Polizeiwache Pulsnitz.

Werkzeugschlüssel 20—22 von Ohorn nach Pulsnitz verloren abzugeben in der Polizeiwache Pulsnitz od. Rath Ohorn, 3.5 Dreifarbige **Stäbe** abzugeben. Pulsnitz M. S., Großröhrsdorferstr. 13 P.

Tausch

Biete guterh. Kinderportwag. Suche guterh. Puppenwagen. **Zu erf. i. d. Gesch. d. Rta.**

Suche weißes Brautleid oder 2 m weiße Seide. **Biete bunten Stoff.** **Ang. u. M 9 a, d. Gesch. d. Bl.**

Biete Brautschuhe Gr. 3 1/2 — Suche Lokomotive. **Zu erf. i. d. Gesch. d. Rta.**

Biete fast neuen Puppenwagen m. Decke. **Suche Stiefel Gr. 37** **Zu erf. i. d. Gesch. d. Rta.**

Biete 2stammigen Gaskocher. **Suche elektrisch. Doppelkocher.** **Ang. u. M 10 a, d. Gesch. d. Bl**

Biete Vesetisch mit Stehlampe Tisch und Fußbaum dunkel. **Suche Vertwache od. el. Eisen.** **Ang. u. M 9 a, d. Gesch. d. Bl**

Biete neuwert. Regencape mit Kapuze (Regenhaut) sowie ein Paar silb. Schuhe Gr. 39 passend als Brautschuhe. **Suche Spielzeug für 7jähr. Jungen.** **Ang. u. M 10 a, d. Gesch. d. Bl**

Suche Teppichklopper. **Biete Handfeden.** **Ang. u. M c 9 a, d. Gesch. d. Bl**

Suche Piano-Ardeon (mind. 84 T.) oder Ziehharmonika (Zweihlig m. 7 Stills.) zu kaufen oder zu tauschen bei Wertausgleich geg. guteingespielte Konzertgeige, Mandoline u. versch. **Zu erf. i. d. Gesch. d. Rta.** **Sofa oder Sesselstang** von Bombengeschäd. zu kaufen gef. **Ang. u. M 9 a, d. Gesch. d. Bl.** **Guterhaltenes Fahrrad** sucht Käufer zu kaufen. **Angeb. u. M 9 a, d. Gesch. d. Bl** **Biete weißes Brautleid.** **Suche Wolle oder große Aktentasche oder Stiefel, auch Herrenldg.** **Zu erf. i. d. Gesch. d. Rta.** **Stärke** malbe verkauft Friedersdorf M. S. Nr. 26.

Kauf und Verkauf **Suche Milchziege** zu kaufen **Bernhard Just, Kaufm. 58 o.** **Wellenfittigel** verkauft **Tierpark Stralsberg/Agb.**

Bibliotheken und Einzelwerke, Naturwissenschaft, Medizin, Kunst, Romane, Landkarten, Stiche, Jugendbücher, Zeitschriften jeder Art **kauf Antiquariat „Fundgrube“ M. Prauer, (10) Dresden-A, 1, Biegelestr. 14, Telefon 19965.**

1 Reithose a. schw. Trif. f. neu, Bundw. 98 f. Gr. 172 (Bildleid. Reithf.) 40.—, 1 Paar Schafstiefel, gut erhalt., Gr. 42/43, 17.—, 1 Robellschlitten f. Kind. 12.—, 1 Tischtennisplatte f. Kind. 7.—, 1 Wanduhr mit Schlagwerk 20.— RM aus Privat in Dresden zu verkauf. **Angeb. u. M 9 a, d. Gesch. d. Bl**

Bettfedern gegen Bezugschein lieferbar. **Vertiefedern** verhand. **Jos. Christl Nachf. G. m. b. H., Cham 1 (13a)**

Geschäftliches **Hausfrauen! Kochöpfe** und dgl. reparieren Sie selbst mit meiner feuerfesten Kittmasse. **Beutel 50 Wa. Versand** nicht unter 10 Stk. (Sammelbestellg.) **zugl. Porto u. Verpack. Nachnahme.** **Gebrauchsanw. liegt bei Schröder's Fahrzeughaus, Dresden-A., Grunewaldstr. 12.**

Nach wie vor bleiben wir bemüht, den Wünschen unserer Kundschaft so weit als möglich gerecht zu werden. **Wollwarenhaus Barthel & Wilkens, Dresden-A., Wilsdrufferstraße 25/27.**

Die Kunst des Zurückhaltens. Wer gut Kochen will, der muß zuerst einmal lernen, sich beim Würzen und Süßen zurückzuhalten. Besonders bei einer so stark konzentrierten Süßwäzge, wie es Süßstoff-Sacharin ist, muß man sehr vorsichtig dosieren u. die Feinabstimmung mit Zucker vornehmen. — Süßstoff-Sacharin ist im Rahmen der bisheriger Zuteilung nur beschränkt lieferbar.

Wieviele Neuanschaffungen müssen nach dem Kriege gemacht werden. Deshalb muß man noch im Kriege alles pünktlich bezahlen, was auch in Friedenszeiten laufende Zahlungen erfordert, also vor allem die Lebensversicherungsbeiträge. Dann geht man frei von rückständigen Verpflichtungen in die Friedenszeit.

Millionen fleißiger Frauenhände arbeiten für das eine große Ziel: die Erhaltung der abendländischen Kultur und die Sicherung einer lebenswerten Zukunft. Um die hiermit verbundenen körperlichen, oft ungewohnten Anstrengungen ohne Gefährdung der Gesundheit zu bewältigen, ist eine zweckentsprechende Kleidung von Wichtigkeit. „Warner's“ wieder erleichtern der schaffenden Frau ihre Arbeit und tragen gleichzeitig in hohem Maße dazu bei, sie für Beruf und Familie gesund zu erhalten.

Nicht weniger nehmen, als die Gebrauchsanweisung vorschreibt! Sanatogen, Formamin Kalzan gibt es heute zwar seltener, aber doch in unverminderter Güte. Die jeder Packung aufgedruckte Mindestdosis bildet die Grundlage für die Wirksamkeit. Weniger nehmen hieße sparen am falschen Fleck! **BAUER & CIE, JOHANN A. WELFING, Berlin.**

Wir müssen uns gesund erhalten für alle Aufgaben, die das Leben an uns stellt. Die zu lösen brauchen wir alle unsere Kraft. Wir müssen uns gesund erhalten hierfür. Das gilt besonders für unsere Kinder. Ernähret sie richtig! Ein guter Helfer dabei: **MAIZENA**

Die Cimballek-Schuhhäuser

Dresden, übernehmen die Herstellung neuer Textiler Oberstoffschuhe aus der Abgabe von alten abgetragenen Schuhen nebst Ober- u. Futterstoff. **Auskunft und Annahme** erfolgt gern in den Geschäften **Wettinerstr., Pragerstr. und König-Johannstr.**

Aus Alt mach Neu!

Annahme v. Aenderungen nach unseren neuen Jersey-Modellen.

E. Hässlin

Dresden-A. 1 Pragerstr. 20 Raf 18923

Pietät u. Heimkehr

Erd- u. Feuerbestattungen Ueberführungen auch aus allen Krankenhäusern **DRESDEN-A., AM SEE 26** Ruf 24276 (Jederz. erreichbar) **Filiale Klotzsche, Königsbräcker Straße 29, Sarglager Arnsdorf, Bahnhofstraße 16, Ruf 190**



Vertrauen!



ARZNEIMITTEL